

als „Verkörperung des Antlitzes und der Bestrebungen einer ganzen Gesellschaftsschicht“ vorgeführt. Zugleich hat der Leser ein anschauliches Bild über die ersten Schritte des ungarischen Nationalismus, über den Sturz der „ersten Reformgeneration“ des ungarischen Adels in den Jahren 1794–95 erhalten. Die Ereignisse, die danach folgten, gehören unter die bisher

nicht genügend erforschten Gebiete unserer Geschichtsschreibung. Eben darum sehen wir der Fortsetzung des Werkes von Éva H. Balázs: der Darstellung der weiteren Tätigkeit von Berzeviczy und seinen ähnliche Ideen vertretenden Zeitgenossen mit verständlichem Interesse entgegen.

ALADÁR URBÁN

## ALADÁR URBÁN

### EUROPA IM STURMWIND DER REVOLUTION 1848–1849

Urbán A.: Európa a forradalom forgószélében 1848–1849. Budapest, 1970. Kossuth-Verlag. 321 S. 16 Tafeln.

„Herrlich und wunderbar war diese Bewegung, die ganz Europa erfasste. Belebend vor Freude, vom Geist der Revolution durchdrungen traten die Italiener, die Polen, die Slawen, die Deutschen, die Ungarn, die Rumänen dem Aufstand bei, einzelne in Österreich, andere in der Türkei, also überall, wo sie in den Fesseln ihrer eigenen Herren oder unter fremder Macht zu leiden hatten“. Mit diesen Worten erinnert sich Mihail Bakunin, einer der aktivsten Kämpfer des „Frühlings der Völker“ an die auf die Pariser Revolution von 1848 folgenden Ereignisse. Über Bakunin und viele andere bekannte Persönlichkeiten dieser Epoche, über die Revolution, ihre politische und wirtschaftliche „Vorgeschichte“, über die damaligen ausenpolitischen Verhältnisse und ihre Konklusionen gibt Aladár Urbán in seinem Werk „Europa im Sturmwind der Revolution 1848–1849“ ein übersichtliches, glaubwürdiges Bild.

Die Bedeutung dieses Werkes kann vor allem darin gesehen werden, dass der Verfasser – unter Heranziehung der neuesten marxistischen und bürgerlichen Literatur dieser Periode – eine wissenschaftliche Synthese bieten konnte, trotzdem sein Werk eigentlich den Zwecken der Volksbildung dient. Aus den zeitgenössischen Quellenwerken und Rezensionen schöpfend, bedient er sich in jedem einzelnen Kapitel der Thesen von Marx und Engels.

Aladár Urbán erörtert die Ereignisse der Jahre 1848–49 in vier Kapiteln und schildert einleitend die Zustände des von der Heiligen Allianz gefesselten Europas in der Zeit nach den napoleonischen Kriegen.

Er stellt die revolutionären Ereignisse, die fortschrittlichen und retrograden ideologischen Strömungen in den verschiedenen Ländern einander gegenüber, erläutert ihre allgemeingültigen oder spezifischen Merkmale miteinander parallel. (So werden z. B. in dem Abschnitt über die konstitutionellen oder revolutionären Bewegungen in Deutschland – namentlich in Preussen – die Ereignisse denen in Paris oder Wien gegenübergestellt: „Berlin ist seit dem 1. November dem Beispiel Wiens gefolgt – schreibt Urbán an einer Stelle seines Buches – mit der Liquidierung der Nationalversammlung und Einführung der oktroyierten Konstitution sind die Hohenzollern den Habsburgs zuvorgekommen.“)

Das erste Kapitel des Buches, das den Titel „Frankreich: von der zweiten Republik bis zum zweiten Kaiserreich“ trägt, schildert der Verfasser die auf die Junitage folgenden Ereignisse. Mit gutem Proportionsgefühl, in nuancierter Weise stellt er die einander gegenüberstehenden Parteien und Gruppen dar, charakterisiert Gestalten, wie Lamartine, Cavaignac, Barbes oder Raspail kurz und treffend. Zugleich verschweigt er auch die von den Leitern des radikalen Kleinbürgertums – vor allem von Ledru Rollin und Louis Blanc – begangenen Fehler nicht, welche Fehler bedeutend dazu beigetragen haben, dass sich das französische Proletariat am 2. Dezember 1851 den Anhängern von Louis Bonaparte nicht widersetzen konnte. Trotzdem hat – wie wir das im Buch lesen können – „in Frankreich im Jahre 1848 jener Vorgang begonnen, in dessen Ver-

lauf die Bourgeoisie ihre in der gesellschaftlichen Umgestaltung gespielte revolutionäre Leitungsrolle verloren hat. Eine neue revolutionäre Kraft – die Arbeiterklasse – trat zur Lösung der historischen Aufgaben in den Vordergrund.“

Im nächsten Kapitel mit dem Titel „Die deutsche Einheit – die grosse Hoffnung des 'Frühlings der Völker'“ wird u.a. auf die Tätigkeit des Frankfurter Parlamentes eingegangen, das die Idee des „Einheitlichen Deutschlands“ nur halbwegs zu realisieren trachtete. „... auch Frankfurt konnte sich dem Entwicklungsgesetz der bürgerlichen Revolutionen nicht entziehen: die zu Kompromissen neigende, liberale Bourgeoisie gelangte mit den von den Radikalen und Anhängern der gesellschaftlichen Revolution geleiteten Massen in Konflikt.“ Nach Ansicht des Verfassers hat sich – von den dortigen spezifischen Merkmalen abgesehen – auch in Wien und Berlin derselbe Vorgang abgespielt.

Das Schicksal der Wiener Oktoberrevolution wurde schliesslich nicht in Frankfurt, sondern bei Schwechat entschieden, wie das auch im einschlägigen Teil des Kapitels „Kampf um die nationale Unabhängigkeit“ erläutert wird. Dem Gedankengang des Verfassers folgend wird der Leser über die wichtigsten Ereignisse des ungarischen Freiheitskampfes, die nationalen Freiheitsbewegungen in dem zergliedernden Italien, über die für den „guten Kaiser“ gehegten Illusionen der slawischen Völker des Habsburgerreiches und über das sich daraus ergebende, im wesentlichen zur Unterdrückung der ungarischen und italienischen Revolutionsbewegungen beitragende Verhalten unterrichtet. Der 1848–49 in militärischer und politischer Hinsicht gespielten Rolle der polnischen Emigran-

ten hätte vielleicht mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden können, obwohl in Polen, das zu dieser Zeit in drei Teile zergliedert war, ähnliche Aktionen, wie 1830 oder 1963–64, nicht stattgefunden haben, weshalb auch gegen die vom Verfasser gewählte Lösung nichts eingewandt werden kann.

Schliesslich behandelt der Verfasser mit dem Titel „England, Russland und die europäischen Revolutionen“ die Rolle des englischen Kapitals und der russischen Soldateska in den Ereignissen der Jahre 1848–49, ihren Beitrag zum Sieg der europäischen Reaktion. „Um die europäischen Ereignisse der Jahre 1848–49 verstehen zu können, muss man die von Russland und England gespielte Rolle untersuchen“ – schreibt Aladár Urbán.

Den Abschluss des Buches bildet eine kurze Zusammenfassung, die den unbestreitbaren wissenschaftlichen Wert des für einen breiteren Leserkreis gedachten Buches wiederholt beweist. Mti der chronologischen Tabelle der wichtigeren Ereignisse der Revolutionen, sowie der Literaturzusammenstellung, die den sich für die im Buch enthaltenen Probleme interessierenden Lesern als Wegweiser dient, wird das Werk sinnvoll ergänzt.

Das folgende Zitat aus dem von Aladár Urbán verfassten Buch macht es noch mehr verständlich, warum er – mit Recht – dem von ihm gewählten Thema ein solch grosse Bedeutung beigemessen hat: „... 1848 hat die Entwicklung des modernen Europas begonnen. Nichts beweist das besser als die Tatsache, dass die Probleme, die die Revolutionen des Jahres 1848 in den Vordergrund gestellt haben, entweder bis 1871 oder im Jahre 1918 gelöst wurden.“

MIKLÓS KUN

#### GYÖRGY SZABAD

#### AUF DEM SCHEIDEWEG ZWISCHEN REVOLUTION UND AUSGLEICH 1860–1861

S z a b a d G. y.: Forradalom és kiegyezés válságútján 1860–1861. Budapest, 1967  
Akademie-Verlag, 644 S.

Unter den zahlreichen Publikationen, die anlässlich der hundertsten Jahreswende des österreichisch-ungarischen Ausgleichs erschienen sind, hebt sich das bedeutende Werk von György Szabad hervor, das den

wichtigsten Abschnitt der historischen Entwicklung vom Freiheitskampf bis zum Ausgleich auf der Grundlage eines reichen Quellenmaterials erläutert. Anhand der zahlreichen Konflikte, deren Ursprung in